

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 7

Artikel: Die schöne Postmeisterin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SCHÖNE POSTMEISTERIN

Volksstück und Singspiel in 4 Akten



Das ist die Damen-
garderobe; sie ist
im Schlafzimmer des
Wirtes untergebracht.

Paula, der Lehrer hat gesagt, es sei wegen ihrer guten Rhetorik und sie wisse die Kostüme so flott zu tragen. Das mit der Rhetorik ist zwar manchem unklar, aber der Herr Lehrer wird das schon selber am besten wissen, und daß die Paula wirklich gut präsentiert, das wissen ohnehin schon alle Leute.

Des Krämers Anneli denkt bei sich, sie hätte es zwar auch geschafft, aber dieses Jahr lang's erst zur «Kathrin» und wer weiß, nächstes Jahr ist sie vielleicht die Gräfin Bibiana von Katzengrün, weil dann die Paula in die welsche Schweiz geht.

Am Sonntag um halb drei sieht man von allen Seiten die Bauern gegen das Augstholz zu pilgern. Sie kommen von

In einem kleinen Dorf irgendwo in der Inner-schweiz gibt man am Sonntag «Die schöne Postmeisterin».

Die schöne Postmeisterin: das ist das gute Mädchen Christel, die anstelle ihres verstorbenen Vaters den Posten eines Postillons versieht. Sie liebt den jungen Stefan Gottwalt. Ihre alte Mutter ist todkrank und kann nur durch eine Badekur geheilt werden. Da ihr die Mittel dazu fehlen, hilft der gute Stefan mit 3000 Gulden aus der Not. Der Gutsinspektor Starrmann, ein abgewiesener Verehrer, rächt sich durch gemeine Intrige. Er wird jedoch entlarvt und am Schluß wendet sich alles zum Guten. Die Tugend hat gesiegt!

Die Hauptrolle, die Christel, spielt 's Gölpiubere



Vor der Aufführung des Volksstückes brilliert die Musikgesellschaft des Ortes durch ein rasiges Konzert. Gerade jetzt spielt sie einen Marsch von R. Krauer: «Heil Aargau, heil Schweizerboden».

Links: Auf dem kürzesten Weg ins Theater. Von den entlegentesten Höfen kommen die Bauersleute über die verschneiten Wiesen und Felder zur Aufführung der schönen Postmeisterin.

den entlegentesten Höfen: von der «Ferienmühle» und von «Ibenmoos» und von der «Willimatt». Der Breitlisp von «Oberschluck» kommt allein, weil seine Frau einen so schrecklichen Rheumatismus hat seit dem letzten Freitag, und dann kann man die Kinder nicht den ganzen Nachmittag der Großmutter überlassen, sie geht schon gegen die achtzig.

Ein kalter Wind pfeift durch die Bäume, der Schnee knirscht unter schweren Schuhen. Die Männer vergraben die Hände tief in den Hosentaschen und die Kathrie, die bei Müllers schon zwanzig Jahre in Stellung ist, hat den Pelzstoß mitgenommen mit den drei Illitschwänzen. Sie wisse schon, daß er aus der Mode sei, hat sie gesagt, aber schließlich reibe ihr ja keiner mehr die Hände, wenn sie friert!



Christel (entsetzt): «Ja, das werde ich auch tun, Kathrin! Wenn mir ein Mensch auf der ganzen Welt hilft, dann ist es der Stefan Gottwalt! — Komm, Kathrin,»



Stefan (zieht ihre Hand; wendet sich brüsk): «Wenn du meine Hilfe brauchst, Christel, so sag' es mir nur. Du weißt doch, daß ich dein Freund bin. Wenn es in meinen Kräften steht, helfe ich dir gerne.»

Sebastian (zuckt runter): «Jawohl, Herr Bürgermeister, ich sprach die reine Wahrheit. — Ich stehe am Grabesrand — da laßt man keine so schwere Lüge mehr auf sein Gewissen.»



Theaterpublikum.



Alle sind voller Erwartung: man geht doch alle Jahre nur einmal ins Theater und wenn's der Herr Lehrer in den Händen hat, wird's schon recht. Er war vorletztes Jahr in den großen Ferien in Berlin und hat dort die Walküre gesehen und den Faust. Der versteht die Sache aus dem ff.

Um drei Uhr ist der Augstholzsaal auf den letzten Platz besetzt. Die Blechmusik spielt «Erinnerungen an Verdi». Dann öffnet sich der Vorhang und herein tritt ein Jäger aus der Kurfürst, Leopold:

Ein Jäger aus der Kurfürst, der reitet durch den grünen Wald. Er schießt das Wild daher, gleich wie es ihm gefällt. Ja ja, ja, ja, gar lustig ist die Jagerei, Allhier auf grüner Heide!

A. F.

AUFNAHMEN
VON THEO FREY